Ausgabe 10 2020

Donauschwaben Weltweit

Das Info-Blatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben

"Was Du ererbst von Deinen Vätern hast,erwirb es um es zu besitzen"
J.W.Goethe

IN HEILIGER NACHT

Im Flockenwirbel es schon dunkelt,
heran pirscht sich die hehre Nacht;
ein weisend Sternlein einsam funkelt,
hält unverdrossen heil'ge Wacht

Die Welt, uns Menschen, nun verbündet,
die Frohgeburt unseres Herrn:
Erlöserbotschaft still verkündet
den Darbenden von nah und fern.

Erwartung stets in bangem Leiden
ums Erdendasein uns zermürbt;
doch die Geburt werde entscheiden
ob Hoffnung leben will, nicht stirbt.

Ab dieser Nacht sich vieles wandelt,
im Glauben wie im Sein zugleich.
Und wer an dem Geschehen zweifelt,
wird bald in seinem Denken weich

und zugetan dem Kind sich wähnen,
gestärkt im Glauben fürderhin,
den Namen Jesu fromm erwähnen,
in unauslöschbar heil'gem Sinn.

Wien 2019
Text: Hans Dama

Die Redaktion des Infoblattes des Weltdachverband der Donauschwaben wünscht eine gesegnete Weihnacht und ein gutes Neues Jahr 2021

WELTDACHVERBAND DER DONAUSCHWABEN

Liebe Donauschwaben in der Welt,
liebe Landsleute,

**Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu.
Es ist ein Jahr das wir nicht so schnell vergessen werden.
Die Corona Pandemie hält die Welt im Atem
und niemand weiß wie es im kommenden Jahr
weitergehen wird.
Die Ungewissheit wird auch in den nächsten Monaten bleiben.
Weltweit mussten alle Donauschwäbischen Häuser
und Begegnungssstätten schließen.
Tanzgruppen, Chöre, Kapellen und sonstige Kulturgruppen
konnten nicht üben.
Viele Veranstaltungen mussten abgesagt werden,
das gewohnte Vereinsleben kam zum Erliegen.
Sicherlich wird es finanzielle Einbußen geben
und gegeben haben, was wehtut.
Wichtiger als das Finanzielle und Materielle
sind Menschenleben.
Nach Informationen, die bei mir eingegangen sind,
sind aus dem Kreis der Donauschwaben so gut wie keine
Sterbefälle im Zusammenhang mit der Corona Pandemie
zu beklagen.
Hoffen wir, dass dies so bleibt, denn Corona ist noch sehr aktiv.
Die neuen Fallzahl, nicht nur in Deutschland, zeigt uns,
dass wir noch einige Monate, wenn nicht länger mit der
Ansteckungsgefahr leben müssen.
Trotz all dem Negativem, dass wir zurzeit erleben,
wünsche ich auch im Namen der Mitglieder
vom Präsidium des Weltdachverbandes
allen weltweit lebenden Landsleuten
ein frohes und gesegnetes**

Weihnachtsfest.

**In der Hoffnung dass die Corona Pandemie recht bald besiegt wird,
wünschen wir für**

2021

ein gutes, gesundes, friedvolles und erfolgreiches Jahr.

Stefan Ihas
Präsident
Weltdachverband der Donauschwaben e.V.

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit einigen Tagen versinken wir in den Wirbel der Feste - Feste der Liebe, des Verständnisses und der Ruhe. Es gibt wahrscheinlich keine Kommunität auf der Welt, die sich zusammen mit der Christenwelt nicht an dieses wunderbare Ereignis vor mehr als 2000 Jahren erinnern würde. Trotz der eingeschränkten Möglichkeiten durch die Corona-Pandemie werden wir das Fest innerhalb der Familie feiern. Mit Abstandhalten und den anderen Beschränkungen.

Für dieses festliche Nachdenken (für mich ist zwar jedes Nachdenken, das ich an Sie richte, liebe Leser, wirklich festlich) ließ ich mich von einem seltsamen Phänomen inspirieren, das mehr oder weniger bis heute lebt. Und das ist das Volkslied. Ich glaube, dass nur ein Lied es schafft, die Menschen in guten und schlechten Zeiten zu verbinden. Das Volkslied ist die Seele jeder Nation. Es begleitet uns wirklich von der Wiege bis zum Grabe. Es gibt wahrscheinlich kein Fest oder keine Familienfeier, wo es nicht erklingen würde. Das Lied hat immer Freude gemacht, gestreichelt, ein Pflaster auf die schmerzende Seele gegeben. Jede Bewegung der Seele wird in das Lied hineingeschrieben. Und deshalb, wenn wir uns am Heiligen Abend an den reich gedeckten Tisch setzen, erinnern wir uns an das wichtige Ereignis, welches die Ankunft von Jesus auf diese Welt ohne Zweifel war, nicht nur mit Gebeten, sondern vor allem mit Liedern. Bei dem Weihnachtsnachdenken erinnern wir uns an alle, die nicht mehr unter uns sind und auch an unsere Siege und Fälle. Ohne Fallen gibt es nämlich kein Aufstehen. Gibt es etwas Schöneres auf der Welt als ein aufrichtiger und direkter Blick in die Augen des Menschen? Die Fälle kommen das ganze Leben lang vor - von den kleinen bis zu den größeren, die mit dem Beblasen des verletzten Knies enden. Der Fall der Seele dagegen braucht nette, warme Worte eines Menschen, mit denen wir während des Weihnachtsfestes bestimmt nicht sparen sollten. Ein aufrichtig gesagtes Wort bleibt nämlich im Herzen eine sehr lange Zeit erhalten.

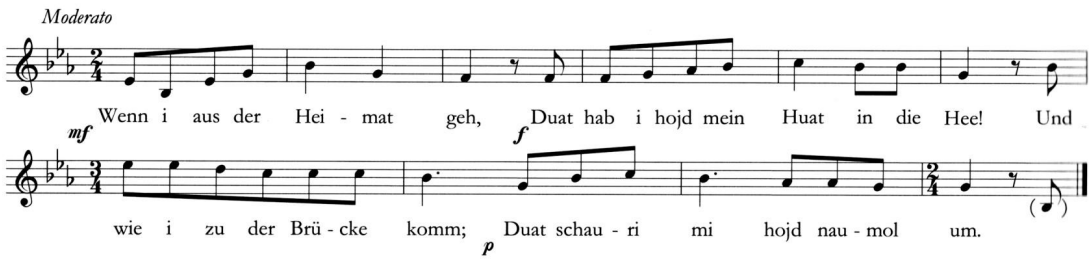
Meine Lieben,

verbeugen wir uns in den nächsten Tagen vor den gesegneten Tagen eben mit guten Worten und Liedern. Auch wenn der winterliche Schatten lang ist, haben wir keine Angst vor ihm. Es bedeutet nur, dass in der Nähe ein Licht ist.

Viele schöne Weihnachtserlebnisse und viel Licht während der noch verbleibenden Tage des alten Jahres wünscht Ihnen von Herzen

Ihre Redaktion des Info-Blattes

Wenn ich aus der Heimat geh…



Duat siah i hojd mei Tiandal stehn, so schön, als wie ein Nagelstock.
Schöns Nagelstock, schöns Rosmarie, Geh Tiandal, sog mia, wo gehst hi?

I geh jo in den kriana Wojd, Tuat such ich mia eine Aufenthojd.
Geh ich im Wojd wohl hin und hea, mei Tiandal find i nimmamea!

To leg i mi unter ein kriana Paam, Tuat schlof i mia ein süßen Traum.
Dea Traum, dea woa so süß, so wohl, I hob glaubt, i hob mei Tiandal in Oarm.
Dea Traum, dea woa so süß, so wohl, I hob glaubt, i hob mei Tiandal in Oarm.

Franztal - Donauschwäbische Gemeinde und ihre Geschichte

Eine erfolgreiche Siedlung in der K.u.K. Militärgrenze.

Als die Türken nach der zweiten Belagerung von Wien 1683 erfolgreich zurückgedrängt wurden, kam es zur Erweiterung der Militärgrenze bis an die Save in Syrmien, einschließlich der Militär-Kommunität Semlin.

Deutsche Siedlungsgebiete in Südosteuropa um das Jahr 1914.

Der Hofkriegsrat in Wien hielt sich in der Kolonistenfrage streng an die Bestimmungen der Grenzgrundgesetze und des Kommunitäts-Regulativs, obwohl man in manchen einflußreichen Kreisen der Ansicht war, daß in Grenzstädten außer Handel und Gewerbe auch die Landwirtschaft zwecks besserer Versorgung mit Lebensmittel betrieben werden soll.

Bei diesen geltenden Weisungen kamen 72 deutsche Familien auf der Landsuche von Lazarfeld im Banat nach Semlin. Sie waren nicht bereit, sich vom Hofkriegsrat „ins Peterwardeiner Regiment" und ins „Tschaikistenbataillon" einweisen zu lassen.

Das erste Bittgesuch erlitt bei diesem Sachverhalt eine ablehnende Entscheidung und erst im zweiten Anlauf, bei energischer Fürsprache des kommandierenden FML Baron Brezina von Siegenthal, war ein Erfolg beschieden. Als Zeichen des Dankes sollte die neue Ortschaft „Siegenthal" benannt werden. Beim zweiten Gesuch hat sich die Militär-Kommunität Semlin nachhaltig um einen Erfolg bemüht. Durch die Ansiedlung dieser 72 deutschen Familien in einer eigenen Vorstadt sei der Nutzen für die Kommunität derart einleuchtend, daß dagegen keine Einwendungen gemacht werden konnten. Der „Äußere Rath" sehe sich daher zu einer Befürwortung verpflichtet und bemerkte, daß die Zuteilung von Grundstücken an diese Ansiedler umso unschädlicher geschehen könne „als einerseits die Hutweide im Oberen Feld hiezu nicht nur ausreicht, sondern davon eine hinreichende Menge (Fläche) für das Melkvieh erübriget, und andererseits kein Eigentümer von Grundstücken in seinen Eigentumsrechten geschmälert wird".

Um in den Angelegenheiten der neuen Ansiedlung leichter amtieren zu können, veranlaßte der Magistrat die Wahl von fünf Vertrauensmännern oder Vorstehern. Gewählt wurden: Adalbert Boting, Martin Grotte, Adrian Marschall, Peter Backy und Ludwig Birolt. Ein eifriger Förderer der Ansiedlung von Franzensthal war der Semliner Polizeikommissär und provisorische Schreiber des Magistrates Kovacevic. Als die Kolonisten von Lazarfeld im Spätherbst 1815 ihre Vertrauensmänner auf Kundschaft aussandten, nahm sich Kovacevic ihrer an. Die meisten Schriftstücke in Bezug auf die Ansiedler entstammen seiner Feder, und er war auch sonst ihr Freund und Berater. Er sorgte dafür, daß sich keine Spekulanten in der Kolonie einnisteten, um die Ansiedler auszubeuten.

Kovacevic war es, der den Ortsnamen „Franzensthal" für geeigneter hielt als „Siegenthal". Dem entsprechenden „Allerunterthänigsten Vortrag" stimmte Kaiser Franz I. in der zuversichtlichen Erwartung, daß sie sich das dadurch erhaltenen Merkmals Meiner Gnade stets würdig erweisen werden" am 3. November 1816 in Wien zu.

Vom 17. bis 19. Oktober 1817 besuchte Kaiser Franz I. Semlin. Die Ansiedler dürften vom Prunk dieses kaiserlichen Besuches nicht viel gesehen haben, da kaum ein Jahr seit der Ansiedlung vergangen war. Es ist auch fraglich, ob ihnen zum Feiern zumute gewesen war, denn im Jahr 1816 gab es eine Mißernte und sie beim Kaiserbesuch dadurch verschuldet sowie in einer verzweifelten Lage gewesen sein dürften. Es wurden zwei Längen- und vier Quergassen ausgesteckt und diese erhielten die Namen: Petrus-, Schul-, Reichs- und Lerchengasse.

Die Baustelle Nummer Eins blieb für die Kirche, Nummer zwei für die Schule reserviert. Anfänglich meldeten sich 72 Familien, sogenannte Kontraktualisten von der Banater Herrschaft Lazarfeld, darunter befanden sich 37 Familien, die nebst Hausstellen auch noch Ackergründe zugewiesen erhalten wollten, alle aber baten gleichzeitig um die Bewilligung in den Grenzforsten Bauholz gegen Entrichtung der Taxen fällen zu dürfen.

Franztal entwickelte sich als dritter Stadtbezirk von Semlin recht stürmisch. Durch die Stadtnähe hatten sowohl die Landwirtschaft als auch die Gewerbetreibenden, optimale Wirtschaftsbedingungen. Das Zusammenleben mit den anderen Nationalitäten war, bis auf kleine unbedeutende Vorfälle, problemlos.

Diese Toleranz österreichischer Prägung blieb auch nach dem Zerfall der Donaumonarchie vorwiegend erhalten.

Semlin wurde als ein Stadtbezirk Belgrads eingemeindet. Damit erfuhr auch die Prosperität einen steilen Anstieg. Den Franztalern gelang es auch unter diesen veränderten Umständen in ihrem Ortsbereich (rund 7000 Personen) die Merkmale einer altösterreichischen Siedlung zu erhalten. Die aufbrechenden ideologischen Gegensätze in Europa und die mit dem Zweiten Weltkrieg zunehmende nationale Unduldsamkeit brachten die deutschsprachige Minderheit in Jugoslawien zwischen die Mühlsteine der großen Politik - von denen sie aufgerieben wurde.

1941 griff der 2. Weltkrieg auch auf die Siedlungsgebiete in Südosteuropa über. Die Kriegsereignisse im Jahre 1944 zwangen die Franztaler ihre angestammte Heimat zu verlassen und den Fluchtweg in den Westen anzutreten. Viele verließen mit der Eisenbahn, mit Pferdewagen und mit Schiffen auf der Donau ihre Heimat und begaben sich auf Heimatsuche. Damit fand das Werk mehrerer altösterreichischer Siedlergenerationen ein tragisches Ende. Am 5. November 1944 kamen hunderte Franztaler mit einer Wagenkolonne von 167 Bauernwagen, nach einem Monat schwerer Entbehrungen in Mondsee an, wo sich in der Lindenallee die Ortsgemeinschaft der Franztaler auflöste. Hinter den Flüchtlingen lagen 1.000 km Weg. Die Familien kamen in Flüchtlingslager oder zu Bauern. Es war eine sehr schwere Zeit, vor allem, weil viele Männer und die älteren Söhne im Krieg gefallen waren oder noch an den jeweiligen Fronten kämpfen mussten.

Letzter Flüchtlingstransport am 11. Oktober 1944 von Franztal über Ungarn nach Österreich.

Viele Franztaler sind in den folgenden Jahren in andere Staaten ausge-wandert und leben heute in 18 Ländern auf drei Kontinenten. Viele haben in Österreich oder Deutschland eine neue Heimat gefunden und sich ein neues Leben aufgebaut.

Chronik von Franztal

1815 Kam eine Gruppe Schwaben auf der Landsuche aus der Banater Herrschaft Lazar-feld nach Semlin. Das erste Bittgesuch wurde abgelehnt, da zuerst an der Militärgrenze keine Landwirtschaft vorgesehen war. Erst dem 2. Anlauf, bei energischer Fürsprache des kommandierenden FML Baron Brezina von Siegenthal und den Bemühungen der Militär-Kommunität Semlin, war ein Erfolg beschieden.

1816 Gründung einer Bauernsiedlung als Vorstadt von Semlin durch 72 Familien aus Lazarfeld. Die ersten Häuser werden aus Lehm gestampft und mit Schilfrohr gedeckt. Ein eifriger Förderer der Ansiedlung von Franzensthal sowie Berater und Helfer der Neusiedler war der Semliner Polizeikommissar und provisorische Schreiber des Magistrates Kovacevic.

1816 am 3. November, Kaiser Franz I. gibt dem „Allerunterthänigsten Vortrag“ statt, die neue Vorstadt der K. u. K. Militär Kommunität Semlin nach ihm „Franzensthal“ zu benennen.

1817 Durch Missernten und schlechte wirtschaftliche Bedingungen siedeln einige Familien von Franzensthal wieder weg, doch es kommen immer wieder Neusiedler aus bereits deutschen Siedlungsgebieten in Ungarn, aus Österreich und Deutschland.

1820 Aufnahme eines provisorischen Schulbetriebes.

1834 Wird die erste Schule errichtet.

1848 Regierungsantritt Kaiser Franz Josefs I.

1869 Nach der Errichtung der „Österreichisch-Ungarischen Monarchie“ legt sich der nationale Sturm allmählich. Franztal als Stadtteil III von Semlin entwickelte sich zuerst langsam, dann jedoch

schnell. Der Ort weitet sich aus. Durch den Kinderreichtum nimmt die Bevölkerung schnell zu. Durch die Stadtnähe kommt es zum Wirtschaftsaufschwung und dadurch entwickelt sich auch das Vereinsleben. Das Zusammenleben mit den anderen Nationalitäten ist, bis auf kleinere Vorfälle, problemlos.

1886 Gründung des „Landwirtschaftlichen Vereines“.

1888 -1892 Errichtung der Franztaler Kirche im neugotischen Stil, geweiht dem Hl. Wendelin. 1955 wird die Kirche abgerissen. Der Friedhof wurde 1950-1951 zerstört und teilweise nach Bezanija verlegt.

1900 Gründung des „Spar- und Hilfsvereines“, 1912 wurde daraus die Franztaler „Sparkasse“.

1901 Errichtung der zweiten Volksschule.

1905 Gründung des „Feuerwehrvereines“ und des „Männergesangsvereines“.

1907 Gründung des „Turnvereines“. Es folgen noch weitere Vereinsgründungen.

1918 Nach dem 1. Weltkrieg zerfällt die K.u.K. Monarchie. Ungarn verliert 2/3 seines Staatsgebietes. Dadurch kommt es auch zu einer Dreiteilung der donauschwäbischen Siedlungsgebiete, ca. 550.000 Donauschwaben lebten dann noch in Ungarn, ca.330.000 in Rumänien und ca. 510.000 in Jugoslawien.

1932 Errichtung der dritten Schule in Franztal. Semlin wird als Stadtbezirk von Belgrad eingemeindet. Franztal kann die Merkmale einer altösterreichischen Siedlung erhalten. Bis zur Flucht 1944 umfasst Franztal die 10-fache Fläche der Gründung und hat ca. 7000 deutsche Bewohner. Deutsche leben aber auch in den Stadtteilen I und II von Semlin.

1941 Der 2. Weltkrieg erstreckt sich auch auf die Siedlungsgebiete in Südosteuropa. Es wird der Staat Kroatien gegründet und es entstehen mehrere Partisanengruppen. Erste Übergriffe auf Donauschwaben.

1944 Im Herbst müssen die Franztaler flüchten, mit der Bahn, auf der Donau oder mit Pferd und Wagen und kommen in dieHeimatländer ihrer Ahnen – Deutschland und Österreich –zurück

1975 am 15. November wird der „Verein der Franz-

Kontaktadresse: Obmann Franz Schall
Verein der Franztaler Ortsgemeinschaft Salzburg
Meraner Str.3, 5020 Salzburg AUSTRIA
Tel.: 0043/676/7551336
Mail: verein@franztal.at Homepage: www.franztal.at

Mahnmal der Namenlosen

Im Friedhof des Salzburger Stadtteiles Maxglan wurde am 15. Juni 2008 das

„Mahnmal der Namenlosen"

für Vertriebene. Flüchtlinge, Roma und andere Bevölkerungsgruppen geweiht.

In Maxglan gab es in den Nachkriegsjahren auch zwei Barackenlager wo viele Donauschwaben - auch Franztaler Landsleute - untergebracht waren.

Der Vorstand der Franztaler Ortsgemeinschaft war zu dieser Weihe eingeladen, da das Mahnmal von dem donauschwäbischen Bildhauer Nikolaus Pfeiffer geschaffen wurde. Im Gespräch mit dem Künstler und seinen Eltern, die in Salzburg wohnen, war zu erfahren, dass Sombor die frühere Heimat war. Wie wir erlebten auch sie die Vertreibung und fanden in Salzburg wieder ein neues Zuhause.

Salzburg 15.06.2008. Mahnmal des donauschwäbischen Bildhauers Nikolaus Pfeiffer.

Das imposante Kunstwerk, aus Untersberger Marmor geschaffen, ist vier Meter hoch und hat ein Gewicht von 16 Tonnen. Der Untersberg, der Salzburger Hausberg, um den sich zahlreiche Legenden ranken, hat mehrere Marmorsteinbrüche mit leicht rosa Gestein. Auch die Franztaler Gedenkstätte in Mondsee ist aus diesem Material geschaffen und hat sich über 25 Jahre bestens bewährt.

Durch seine Höhe und keilförmige Form im oberen Drittel erweckt der Stein den Eindruck eines mahnenden Fingers. Die dunkle Oberfläche vermittelt das Leid des vergangenen Jahrhunderts mit Elend, Kriegen und Vertreibung von Millionen Menschen. Schemenhaft dargestellte Figuren unterschiedlicher Größe weisen auf die Vernichtung von Generationen hin, wollen aufzeigen, dass der Mensch nur eine Spielfigur der Politik ist.

Oft wird Unrecht erst spät erkannt und darüber gesprochen. Es ist aber doch eine Auseinandersetzung mit dem Geschehenen und soll helfen, nachkommende Generationen zu warnen und aufzuklären. „Das Fenster", ein Durchbruch im oberen Teil des Steines, soll dies aufzeigen und eine neue Sicht vermitteln.
In die nach Süden gerichtete Seite wurde das Segment eines Rades eingeschlagen, welches das Rad der Geschichte symbolisieren soll. Die lateinische Inschrift innerhalb des Rades lautet: DISCITE MONITI (Lernt, Ihr Ermahnten). Der massive, zerklüftete Sockel mit einer Kantenlänge von etwa 250 cm wird von den Sätzen „Nicht vergessen wird das Leid" oder „Das Leid wird nicht vergessen" verziert. Je nachdem von welcher Seite das Kunstwerk besichtigt wird.
An der Eröffnung und Weihe des Mahnmales, das auch mit Mitteln des Landes Salzburg gefördert wurde, nahmen Pfr. Franz Lauterbacher und Landeshauptfrau-Stellvertreter Mag. David Brenner teil, der auch die Festansprache hielt.
Hans Hefner
Quellen:Webseite der Franztaler, eigene Recherchen.

Aus dem Archiv

Donauschwaben Denkmaleinweihung in Salzburg am 1. 12. 2016

Noch ein Denkmal in Salzburg - am Kommunalfriedhof wurde ein Denkmal für die Donauschwaben Salzburgs und in Aller Welt eingeweiht.

Die feierliche Einweihung des Denkmals erfolgte am 1. Dezember 2016 unter Anwesenheit vom Salzburger Landeshauptmann, Dr. Wilfried Haslauer sowie Weihbischof Laun und vielen donauschwäbischen Zeitzeugen und Nachkommen.

Der Obmann der Salzburger Donauschwaben, Hr. Matthias Wanko, war leider gesundheitlich verhindert, ihm verdanken wir die Realisation dieses Denkmals im Angedenken unserer Vorfahren. Siegfried Mayer aus Obertrum am See hat dieses Ereignis gefilmt und geschnitten.
Link zum Youtube Video Denkmaleinweihung der Donauschwaben Salzburg
https://www.youtube.com/watch?v=Wcqesu4RjGw
Quelle:Webseite Franztal.at

Neue aus Brasilien - Entre Rios

Jedes Jahr versammelt die Donauschwäbisch-Brasilianische Kulturstiftung ihr ganzes Team, um der Gemeinde den Reichtum unserer Traditionen, unserer Geschichte und unserer Bräuche zum Ausdruck zu bringen. In diesem metaphorischen Video sind alle zu einer Zeitreise eingeladen, die erfüllt ist von Bildern als Erinnerung an unsere Kulturprogramme, die den Donauschwaben gewidmet sind.

Link auf Deutsch: https://youtu.be/-bEUTRc3kKU

Anualmente, a Fundação Cultural Suábio-Brasileira reúne toda a sua equipe para expressar à comunidade a riqueza das nossas tradições, nossa história, nossos costumes. Convidamos a todos a viajar pelo tempo, neste vídeo metafórico, repleto de imagens que remetem aos nossos Programas Culturais dedicados aos Suábios do Danúbio.

Link em português: https://youtu.be/E3bYjhO27Jk

Liebe Leser und Leserinnen.

Auf unseren Youtubkanälen **Info des Weltdachverbandes** oder **Manfred Mayrhofer** können sie viele Videos finden aus dem kulturellen Leben der Donauschwaben - speziell der aus Ungarn. Auf unserer Webseite **Donauschwaben-weltweit.org** finden sie alle Infoblätter des Weltdachverbandes. **Viel Spass beim reinschauen.**

Ein Leser unseres INFO-BLATTES hat uns dankenderweise diesen interessanten Artikel zugesandt.

Der heitere „Grammophonsepp“ Josef Quint

Schwäbische
Mundart-Bücherei
Heft 1.

Heitere Verse
von
Josef Quint
(Grammophonsepp),
Begessvetldsurabj.

Preis 2 Dinar

Herausgegeben vom Verlag „Der Sonntag“.
Druck: Peter Kuhn, Bela Crkva. 1934.

Titelblatt des ersten Heftes der „Schwäbischen Mundart-Bücherei“ aus dem Jahr 1934.

1934 erschien das erste Heft der Banater „Schwäbischen Mundart-Bücherei“

Ob der Herausgeber, offiziell die Wochenschrift „Der Sonntag“ in Weißkirchen/ Bela Crkva, auch Initiator der neuen Buchreihe für die damaligen „Jugoslawiendeutschen“ war, konnte ich nicht erfahren. Das Heft Nr. 1 „Schwäbische Mundart-Bücherei“ erschien in diesem Weißkirchner Verlag. Gedruckt wurde es von Peter Kuhn, dem damals bekannten Serbischbanater Druckereiinhaber. Das kleinformatige und sehr schmale Büchlein von 18 Seiten war dem bis heute weitgehend unbekannt gebliebenen Mundartdichter Josef Quint aus der Torontaler Großgemeinde Bega-Sankt-Georgen - Sankt Georgen an der Bega, heute Serbien - gewidmet, der sich das schöne und zeitgemäße Pseudonym „Grammophonsepp“ zugelegt hatte. Name und Pseudonym tauchen in keinen bekannten Nachschlagewerken auf, weder in den gut recherchierten donauschwäbischen des Grazers Dr. Anton Scherer (Bibliographie ab 1935 u. a.), noch in den Lexika von Dr. Anton Peter Petri oder Dr. Martha Petri, auch nicht in der langen unveröffentlichten Liste Donauschwäbische Persönlichkeiten des Philipp Sandles im Internet. Somit weiß ich nichts Genaues über das Schicksal des Mundartdichters, der etwa um 1890 geboren sein dürfte. Auch über die Herkunft bzw. ob die Vorfahren direkte Zuwanderer aus Hatzfeld, Deutsch-Zerne, Kleinbetschkerek, Mastort oder Kathreifeld waren ist nicht genau belegt. Dank der Mithilfe von Familie Ritter konnten zumindest Quint-Zuwanderer aus Hatzfeld und Deutsch-Zerne im Mutterort der Pfarrei, in Kathreinfeld, gefunden werden. Peter Leber verwies mich auf das Büchlein „St. Georgen“ von Lehrer Peter Horwath (Freilassing 1961), bei dem in der Liste der deutschen Einwohner von St. Georgen, nach dem Stand von September 1944, ein Quint Josef, Angestellter, mit Ehefrau und einer Tochter auf Hausnummer 70 angeführt ist. Sonst enthält der Band keine weitere Angaben zu diesem Josef Quint, so dass auch die Identität nicht gesichert ist.

Das Bändchen trägt den Titel „*Heitere Verse*“, ist 1934 verlegt worden und umfasst 14 kurze, unterhaltsame, belehrende und teils sozial- und zeitkritische Texte. Als Beispiel einige Titel: *Die Kalenderreform, Selbstsucht, Moderni Eh’, Friednsglocke, Kampf um die Banatr Liemeisterschaft, De Kloos im Glück* und als Abschluss einen lustigen Werbetext für das „Sonntag“-Blatt. Ob es eine Bücherei-Reihe wurde, wie es damals mehrere im Banat gab, ist nicht ermittelt.

Das Unterhaltungsblatt „Der Sonntag“ war ab 1930 in Weißkirchen erschienen, von 1941 bis 1943 in Großbetschkerek (Zrenjanin). Schriftleiter und Mitinhaber des Wochenblattes war Bruno Kuhn, geboren 1900, ermordet von Partisanen 1944. Auch der Drucker des Verse-Bändchens von Josef Quint, Peter Kuhn, wurde 1945 im KZ Karlsdorf von selbsternannten Partisanen umgebracht.

Wo und wie starb wohl der „Grammophonsepp“ in dieser ethnisch gemischten Banater Gemeinde, heute Stadt, in der sich ab 1814 deutsche Zuwanderer – vorwiegend aus den Nachbarorten des Banater Raumes - angesiedelt hatten?

Luzian Geier

Ausschnitt aus „De Kloos im Glück“

Textprobe aus dem Verse-Büchlein

Beim Prinzekloss, ihr liewi Leut,
Dort is euch gar e großi Freud.
Die Mottr backt, des muss mer suche,
Recht a feine, gute Kuche:
Applstrudl, Linzetaich,
macht de des Herz, de Maa recht waich.
Ja, ihr wißt noch net, warum?:
De Sepp is vun Kanada gkumm!

Dr enzichi, mr Stolz vum Haus,
Der treibt jetzt alli Sorche aus.
Er hat gebrung a Schippl Geld,
Wu er verdient hat in dr Welt.
Mr weeß noch net, wie viel s wird sin,
Doch wird’s zwei Gründr sichr gin.
Dr Rothschild, s is net geloo,
war sicher net so angezo!

De Sepp hat fröhlich geß, getrunk,
Uf emol hat sei Vattr gewunk
Un saat: Ich wer zum Nochbr laafe,
Der will zwei Gründer Feld verkaafe.

Des Feld is gut, wie a jedr gsieht,
Ich laaf gschwind, daß ka annre s griet!
Gib her die Brieftasch, daß ich geh
Un nks versahme tu drwe

Wie er des Feld dann zahle will,
Do steht sei Herz vun Schreck bal still,
Es war'm dick, es war'm schwer:
Die Brieftasch is un bleibt als leer. –
Vrkaft m Bär sei Haut m Phatt
Erscht dann ihr Leut, wann ihr ne hat!

Der Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik präsentiert seine neue CD: 60 Jahre Burgenland Kapelle Leitung Robert Payer

Ohne Zweifel ist Robert Payer eine Legende in Blasmusikkreisen. Es gibt wohl keine Fernsehsendung mir volkstümlicher Musik, in welcher Robert Payer und seine Original Burgenlandkapelle nicht schon Gast gewesen ist. Viele bekannte Blasmusikhits wurden durch dieses Orchester sehr populär. Einige Beispiele: *„In der Weinschenke", Kleine Anuschka", Wenn der Wein blüht", „Lasst Euch grüßen"* u.v.m. Deshalb möchte der Freundeskreis Donauschwäbische Blasmusik sein berühmtes Mitglied zum sechzigjährigen Jubiläum seines Lebenswerkes mit diesem neuen Tonträger ehren.

Zu Beginn der musikalischen Tätigkeit der Original Burgenlandkapelle wurden viele Titel aufgelegt, welche von vielen Dorfkapellen in unserer alten Heimat gespielt wurden. Diese Melodien wurden auch auf drei Schallplatten vor über 50 Jahren aufgenommen. So erklingen Titel wie die Polka „Rosemarie", welche in jedem Dorf einen anderen Namen hatte, der Walzer „Liebchen", die beliebten „Schwarzen Augen", das Walzerlied „Du nur du", der bekannte „Inslerbaum" und viele andere mehr.

Die CD „60 Jahre Burgenland Kapelle" kann zum Preis von 15 € + Versandkosten ab sofort bestellt werden.

Bereits vorhandene CDs des Freundeskreises können solange Vorrat reicht zum Preis von 10 €/Stück ebenfalls bestellt werden. Auf den CDs befinden sich jeweils 20 Titel, teilweise mit Gesang. Dabei handelt es sich um folgende CDs:
Schöne Jugendzeit (Mathias Loris, Original Donauschwäbische Blasmusik), Das Beste der Donauschwäbische Blasmusik Folge 1, Folge 2 und Folge 3, Blasmusik hör' ich so gern (Schwäbische Blaskapelle Mittelstadt), Blasmusik, ja die bringt Schwung (Mathias Loris, Donauschwäbische Musikanten), Blühende Rosen (Original Donauschwaben, Leitung Kornel Mayer), Kirchliche Klänge der Donauschwaben Folge 2 (Mathias Loris, Original Donauschwäbische Blasmusik).
Bestelldaten:
Donauschwaben Musikverlag Frau Margarete Hummel
Christian-Völter-Straße 31 D-72555 Metzingen
Tel. 07123 / 61935 oder Email **donauschwaben@gmx.net**

Gedenken an Károly Freész.

Zum Gedenkstein des tötlich verunglückten Förderer der Saare Tanzkultur machten sich die Fam. Macher, Mitglieder der Saarer Tanzgruppe mit Maria Schweininger und in Begeitung des Bruders von K. Freész auf. Dieser Gedenkstein wurde von der Familie und Freunden des Verünglückten an seinem Lieblingsplatz im Schildebirge erichtet.

Über Karoly Freész können sie im Info-Heft Nr. 1 im Artikel "Zsuzsanna Ledényi erhielt den Károly Freész Preis" etwas mehr erfahren..

Hans Dama: Durch Zeiten, Länder und Kulturen.

Pollischansky Verlag, Wien 2020, 284 Seiten

Mit diesem Buch will uns der Autor, ein im rumänischen Banat geborener Banater Schwabe, promovierter Germanist und Rumänist, langjähriger Hochschullehrer am Dolmetscher-Institut der Universität Wien und Obmann der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Österreich, auf subjektive Reisen durch verschiedene Zeiten und Kulturräume mitnehmen, die gleichsam rund um die ganze Welt und ihre vielfältigen Kulturen führen. Den Ausgangspunkt gibt er dabei wie folgt an: „In den alten, aus den Tagen der Doppelmonarchie stammenden Atlanten, Karten und Lehrbüchern usw. konnten Informationen und Wissenswertes entdeckt und gehortet werden, die in der Stalinzeit ein völlig anderes Bild der Weltgeschichte zu vermitteln wussten und unsere Neugierde geweckt und gefördert haben, was mir, nachdem ich vom Schicksal in die Welthauptstadt der Musik katapultiert worden war, fruchtbringend und nützlich sein sollte, vor allem, wenn man stets ofenen Auges durch sein Umfeld schwebte und mannigfaches Interesse für alles Neue an den Tag zu legen bestrebt war. Doch die im Gedächtnis einzementierten Erinnerungen aus Kindertagen ließen nicht los und so reifte in mir die Absicht, diese Erlebnisse auch an kommende Generationen weiterzureichen, damit fürderhin glaubhafte wie auch unglaublich erscheinende Zustände wach gehalten werden können. 11 (S. 4f).

So werden wir zunächst in die Heimat des Autors mitgenommen, in die Zeit der Kriegstage, in denen die Rote Armee im Ort wüstete, und in die Nachkriegszeit und die Zeit des Stalinismus, in der die sozialistische Transformation begann und zugleich nachhaltige Kindheitserlebnisse des Autors fielen. Es wird die etwas skurrile Geschichte berichtet, dass in der Zeit des Stalin-Tito-Konfliktes und der Spannungen an der nahen rumänisch-jugoslawischen Grenze im Übereifer der Wachsamkeit ein harmloser rumänischer Bürger als „ Tito" oder zumindest als jugoslawischer Spion festgenommen wurde, bis man seine wahre Identität erkannte, dass es ein örtlicher Holzschneider war. Wir erfahren von einer zufälligen Begegnung und einem merkwürdigen Gespräch zweier Banater Schwaben im fernen Sibirien, wobei beide nicht freiwillig dorthin kamen. Der eine blieb als Kriegsgefangener des Ersten Weltkrieges dort, nachdem er eine einheimische Frau heiratete, der andere wurde als Kriegsgefangener des Zweiten Weltkrieges dorthin verbracht.

Wir lernen den phantasiereichen und nie um einen Spruch verlegenen Malermeister Hans Breitenbach auch Großsanktnikolaus kennen. Und ebenso Motzen, die mit Planwagen aus den Westkarpaten kamen und im Winter ihre Äpfel in den Banater Ortschaften verkauften, und die gelegentlich, wie im Falle der Familie des Autors, sogar gastfreundlich von Banater Schwaben aufgenommen wurden. Wir erfahren vom Brauch des Ständchensingens und lernen den bekannten Banater Weinanbauort Marienfeld kennen. Und wir bekommen nähere Einblicke in die merkwürdigen Erfahrungen und Schwierigkeiten des Autors als Junglehrer und Fachlehrer für Geschichte.

Wir werden in die gefährlichen Zeiten der Soldaten des Ersten Weltkriegs an die Adria geführt. Wir können uns über die Irrungen und Wirrungen der „ Titelsucht" der österreichischen Amtssprache amüsieren oder mit ärgern. Bekommen den Prestigewert des eigenen Autos bei den Banater Schwaben und den Aussiedlern von dort anschaulich gemacht. Es wird von ständigen impertinenten wie auch tölpelhaften Observationen von im geschäftlichen Auftrag Reisenden aus dem Westen in der Zeit des Kommunismus erzählt. Und von den neuen Verhältnissen und Eindrücken einer Fahrt nach Siebenbürgen und in die Moldau nach der politischen Wende 1990.

Sodann geht es in andere Weltregionen. Wir folgen mit dem Autor den Spuren der Habsburger auf Madeira, besichtigen Sehenswürdigkeiten Moskaus und Sankt Petersburgs und vertiefen uns punktuell in ihre Kulturgeschichte. Wir machen mit dem Autor einen weiten Sprung durch Raum und Zeit und begegnen der Kultur der Mayas auf der Halbinsel Yucatan und werden dabei mit ihren Dialekten und kulturellen Zeugnissen, mit ihren prophetischen und apokalyptischen Visionen wie auch in Assoziation dazu mit anderen Weltuntergangsvorstellungen konfrontiert.

Anschließend werden wir in die schillernde Welt Omans, der heutigen arabischen Kleinstaaten, in ihrem überall sichtbaren Spannungsverhältnis religiöser Traditionalität und überschießender Moderne entführt.

Schließlich kehren wir nach Europa, nach Memel und auf die Kurische Nehrung zurück und werden an viele deutsche Künstler, bekannte Maler ebenso wie Schriftsteller erinnert, die dort vorbei kamen oder sich auch für längere Zeit nieder ließen. Der Band schließt mit einem ansprechenden historischen, stadtgeschichtlichen und kulturhistorischen Beitrag zu den Sehenswürdigkeiten Rigas ab, ein Text der sich übrigens nebst Illustrationen auch in einem neueren Heft (2/2020) der Literaturzeitschrift „Bawülon. Süddeutsche Matrix für Literatur und Kunst" nachgedruckt findet. Die Reiseerzählungen durch historische Zeiten und Kulturräume sind vielfach humorvoll untermalt oder anekdotisch pointiert, sie folgen zumeist einer deutlich subjektiven Sichtweise und versuchen so den Leser ins Unbekannte oder auch ins Bekannte, aber eigenwillig Verfremdete assoziativ mitzunehmen. Sie wollen mithin ein Stück von dem retten und in der Erinnerung behalten, das vielfach bereits ins Halbdunkel des Vergessens gerückt zu sein scheint und in diesem Buch aufgehoben werden soll.

Anton Sterbling

Information und Bezugsquelle:Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) Steingasse 25 A-1030 Wien
T: +43(0)1/7185905 Herr Harald Hartl Preis 19,90 €
F: +43(0)1/7185905-20 Email: sekretariat@vloe.at www.vloe.at

BISHER VON HANS DAMA IM VERLAG POLLISCHANSKY ERSCHIENENE TITEL:
Tu Felix Austria, ISBN: 978-3-85407-081-8
Spätlese, ISBN: 978-3-85407-07 4-0
Im Werden reift Vergehen, ISBN: 978-3-85407-077-1
Dornenpflaster, ISBN: 978-3-85407-081-8
Banat-Gedichte, ISBN: 978-3-85407-079-5
Im Schatten der Zeit, ISBN: 978-3-85407-073-3
Zeitspanne, ISBN: 978-3-85407-066-5
Launen des Schicksals, ISBN: 978-3-85407-062-7

BANAT Gelungenes Erntedankfest in Grosssanktnikolaus

Deutsches Forum passt Projekte an pandemiebedingte Einschränkungen an

Von: Raluca Nelepcu

Das Deutsche Forum in Großsanktnikolaus/Sânnicolau Mare ist eine der aktivsten Organisationen der Deutschen im Banat. Jahr für Jahr werden in der Stadt an der Aranka die traditionellen banatschwäbischen Feste veranstaltet, stets auch unter Einbezug der deutschen Kindergarten- und Schulabteilung. Auch in diesem Jahr war es trotz der von der Coronavirus-Pandemie bedingten Einschränkungen möglich, einige Aktivitäten abzuhalten, wie etwa das traditionelle Erntedankfest, das in der ersten Oktoberwoche über die Bühne ging. Auch sommerüber fanden Treffen statt, allesamt unter Einhaltung der von der Regierung auferlegten Hygiene- und Distanzierungsregeln. Die Veranstaltungen wurden rapide an die neuen Gegebenheiten angepasst, sodass Organisatoren und Teilnehmende trotz Corona-Krise mit viel Freude mitmachten und somit den Beweis lieferten, dass Traditionen angepasst und trotz schwierigen Zeiten weitergeführt werden können.

„Es war mal was anderes, aber trotzdem sehr gelungen“: Mit diesen Worten beschreibt Dietlinde Huhn, die Vorsitzende des Demokratischen Forums der Deutschen in Großsanktnikolaus, das Anfang Oktober abgehaltene Erntedankfest, das in den vergangenen etwa 25 Jahren von den Deutschen in der Stadt an der Aranka regelmäßig gefeiert worden ist. Wie gewohnt waren auch heuer die Hauptakteure des Festes die Schüler, Schülerinnen und Unterrichtenden an der deutschen Kindergarten- und Schulabteilung der „Nestor Oprean“-Allgemeinschule. Ungefähr 190 Schülerinnen und Schüler, vom Kindergarten bis zur achten Klasse, leisteten ihren Beitrag zum traditionellen Erntedankfest, das die „Traditionen von gestern und heute“ in Erinnerung brachte.

Finanziert wurde das Forumsprojekt über das Departement für Interethnische Beziehungen der Regierung Rumäniens.

Liebe Mitglieder,

We have a birthday coming! We will be reaching a milestone this year as the German Cultural Society's 75th Anniversary will be at the end of this year - December 31, 2020. We are making plans to celebrate next year and need everyone's help. We would appreciate if everyone would look through their photos. We're looking for photos of the old hall, construction of the new Hall, the Donau Park, fests, dance groups, and any other photos you would like to share. We have the capability to scan them and we can return them to you right away. This 75th Anniversary will be a perfect time to celebrate, reunite with old friends, meet new friends, and will give us some opportunities in building our membership. Strength is in numbers and will help keep our club strong. Details on the upcoming celebrations will be in our newsletters and on our website. The goal of our present executive board is to continue to help guide the German Cultural Society in the best interest of the club, but we cannot do this without everyone's help. This year, one of our main goals is to increase membership. We're looking to increase our membership - in our dance groups of all ages and of course for anyone who has an interest in our culture. In the interest of our club, we are also looking for anyone that could help us with marketing and advertising. We hope to reach out to those of you that we haven't seen in a while and with everyone's help, membership can be increased. As things continue to change in the world, we must also make some adjustments. Unfortunately, this new year has brought the coronavirus on a rampage throughout the world. We are concerned for your safety and are making the adjustments to our events, rentals, dance group practices, and to all other German organizations that use our facilities. Please be patient as we work through this terrible pandemic, as things will hopefully soon get back on track. Remember strength is in numbers. Be safe and see you all soon!

Liebe Mitglieder, wir haben Geburtstag! Wir werden in diesem Jahr einen Meilenstein erreichen, da das 75-jährige Bestehen der Deutschen Kulturgesellschaft Ende dieses Jahres, dem 31. Dezember 2020, sein wird. Wir planen, nächstes Jahr zu feiern und brauchen die Hilfe aller. Wir würden uns freuen, wenn jeder seine Fotos durchsehen würde. Wir suchen Fotos von der alten Halle, dem Bau der neuen Halle, dem Donau Park, Festen, Tanzgruppen und anderen Fotos, die Sie teilen möchten. Wir können sie scannen und sofort an Sie zurücksenden. Dieses 75-jährige Jubiläum wird eine perfekte Zeit sein, um zu feiern, sich mit alten Freunden wieder zu vereinen, neue Freunde zu treffen und uns einige Möglichkeiten zu geben, unsere Mitgliedschaft aufzubauen. Stärke ist in Zahlen und wird dazu beitragen, unseren Verein stark zu halten. Details zu den bevorstehenden Feierlichkeiten finden Sie in unseren Newslettern und auf unserer Website. Das Ziel unseres derzeitigen Vorstands ist es, die Deutsche Kulturgesellschaft weiterhin im besten Interesse des Clubs zu führen, aber wir können dies nicht ohne die Hilfe aller tun. In diesem Jahr ist es eines unserer Hauptziele, die Mitgliederzahl zu erhöhen. Wir möchten unsere Mitgliederzahl erhöhen - in unseren Tanzgruppen jeden Alters und natürlich für alle, die Interesse an unserer Kultur haben. Im Interesse unseres Clubs suchen wir auch jemanden, der uns bei Marketing und Werbung helfen kann. Wir hoffen, diejenigen von Ihnen zu erreichen, die wir seit einiger Zeit nicht mehr gesehen haben, und mit der Hilfe aller kann die Mitgliederzahl erhöht werden. Da sich die Dinge in der Welt weiter ändern, müssen wir auch einige Anpassungen vornehmen. Leider hat dieses neue Jahr das Coronavirus weltweit in Aufruhr versetzt. Wir sorgen uns um Ihre Sicherheit und nehmen Anpassungen an unseren Veranstaltungen, Anmietungen, Tanzgruppenübungen und an allen anderen deutschen Organisationen vor, die unsere Einrichtungen nutzen. Bitte haben Sie etwas Geduld, während wir diese schreckliche Pandemie durcharbeiten, da die Dinge hoffentlich bald wieder auf Kurs kommen. Denken Sie daran, Stärke ist in Zahlen nicht mesbar.. SEI SICHER UND BIS BALD!